

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS

Lehrplan für die Wirtschaftsschule

Unterrichtsfach: Evangelische Religionslehre

Jahrgangsstufen 7 bis 11

März 2003

Die Lehrpläne wurden mit KMBek Nr. VII.4-5S9410-4-7.59122 vom 11. Juli 2003 wie folgt in Kraft gesetzt:

- ***zum Schuljahr 2003/2004 für die Jahrgangsstufe 7 der vierstufigen Wirtschaftsschule, für die Jahrgangsstufe 8 der dreistufigen Wirtschaftsschule sowie für die Jahrgangsstufe 10 der zweistufigen Wirtschaftsschule;***
- ***zum Schuljahr 2004/2005 für die Jahrgangsstufe 8 der vierstufigen Wirtschaftsschule, für die Jahrgangsstufe 9 der dreistufigen Wirtschaftsschule sowie für die Jahrgangsstufe 11 der zweistufigen Wirtschaftsschule;***
- ***zum Schuljahr 2005/2006 für die Jahrgangsstufe 9 der vierstufigen Wirtschaftsschule, für die Jahrgangsstufe 10 der dreistufigen Wirtschaftsschule;***
- ***zum Schuljahr 2006/2007 für die Jahrgangsstufe 10 der vierstufigen Wirtschaftsschule.***

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	1
Lehrplan Vierstufige Wirtschaftsschule	4
Lehrplan Dreistufige Wirtschaftsschule	19
Lehrplan Zweistufige Wirtschaftsschule	30

Vorwort

In der wichtigen Übergangszeit zum Erwachsenen stehen Jungen und Mädchen vor der Aufgabe, Werte und Traditionen wahrzunehmen, sich damit auseinander zu setzen und eigenständige Positionen zu finden als Grundlage für ein verantwortliches, erfülltes und selbstständiges Leben in der Gemeinschaft. Dieses Nachdenken und Fragen findet besonderen Raum im evangelischen Religionsunterricht, die Jugendlichen sollen darin ernst genommen, begleitet und unterstützt werden. Die Begegnung mit dem biblisch-christlichen Glauben schenkt den Heranwachsenden Impulse zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit, indem sie Hoffnungshorizonte eröffnet und christliche Wertmaßstäbe vermittelt.

Bildung und Erziehung

Im evangelischen Religionsunterricht werden die Jugendlichen ermutigt, sich in ihrem Leben als Geschöpfe Gottes mit individuellen Gaben und Grenzen zu verstehen und sich von Gott begleitet und getragen zu wissen. Die Heranwachsenden können spüren, dass ihre Erfahrungen und Lebensfragen ernst genommen und in einen großen Zusammenhang gestellt werden. Die Begegnung mit Werten und Haltungen aus dem christlichen Glauben gibt Anstöße zur Orientierung für das eigene Leben. Im Umgang miteinander wird eine Gemeinschaft erprobt, in der alle ihre Eigenschaften und Fähigkeiten einbringen können. Bei der Auseinandersetzung mit Andersdenkenden können die jungen Menschen einerseits ihren eigenen Standpunkt finden und vertreten und andererseits Toleranz gegenüber anderen Einstellungen und Überzeugungen lernen. So nehmen sie wahr, dass der Religionsunterricht ein Fach ist, das sie in ihrem Innersten angeht und ihnen dabei hilft, ihre Persönlichkeit zu entfalten, zu einer eigenen Geschlechtsidentität zu finden, mündig, sozial kompetent und verantwortungsbewusst zu werden.

Die biblische Botschaft im Leben umsetzen

Glaubenserfahrungen der Bibel werden im Horizont von Hoffnungen, Fragen und Sorgen der Jugendlichen so erschlossen bzw. vertieft, dass die lebensbejahenden und fördernden Dimensionen des christlichen Glaubens lebendig werden. Die Heranwachsenden lernen, zwischen dem Wortlaut der Überlieferung und ihrer Deutung zu unterscheiden. Es wird die Einsicht angebahnt, dass die Worte und Bilder der Bibel nicht im Gegensatz zum naturwissenschaftlichen Weltbild stehen, sondern der Glaube zu einer vertieften Sicht der äußeren und inneren Wirklichkeit führen kann.

Lebensorientierung: eigenes Leben gestalten – Zusammenleben lernen

Im Religionsunterricht wird die religiös-ethische Lebensorientierung gefördert. Die Welt als Schöpfung Gottes, der Mensch in seiner Gottesebenbildlichkeit und als der von Gott anvertraute Nächste sind dabei grundlegende Perspektiven. Im Nachdenken über Themen wie Individualität und Gemeinschaft, Liebe und Sexualität, Menschenwürde und Fremdbestimmung, Leben und Tod können menschliche Grunderfahrungen bewusster werden und in Sinnzusammenhängen gestellt werden. In der Wahrnehmung der einen Welt werden die Jugendlichen für globale Zusammenhänge sensibilisiert und auf ihre Mitverantwortung für die Welt von morgen angesprochen. So wird die Breitschaft geweckt, das Leben im persönlichen Umfeld, im familiären und beruflichen Bereich verantwortungsbewusst zu gestalten.

Ziele und Inhalte*Formen religiösen Lebens*

Formen religiösen Lebens wie Gebet, Meditation, Schulgottesdienste und Einkehrtage regen die Schüler zur Kultivierung ihrer eigenen Innerlichkeit an, zur Begegnung mit Gott und zur Erfahrung einer spirituellen Gemeinschaft. Dem dienen auch die Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung, die jedem Lehrplanabschnitt beigelegt sind. Sie bieten Anregungen für Zugänge, die über das Kognitive hinaus reichen und eine vertiefte Auseinandersetzung ermöglichen. Feste und Feiern im Kirchenjahr können mit dem zugehörigen regionalen Brauchtum durch alle Jahrgangsstufen hindurch so erschlossen werden, dass ihre Bedeutung für christliches Leben hervortritt.

In der Gemeinschaft glauben

An Situationen aus dem Leben der Kirche wird deutlich, wie christlicher Glaube Menschen in Bewegung versetzt, ihr Leben und ihre Kultur prägt und immer wieder in Auseinandersetzungen mit neuen Situationen und Herausforderungen führt. So kann sichtbar werden, was evangelischer Glaube ist, und die Jugendlichen werden zu eigenem Engagement in Kirche und Gesellschaft angeregt.

In den Dialog mit anderen Religionen und Glaubensrichtungen treten

Der evangelische Religionsunterricht führt in das Verständnis anderer Konfessionen und Religionen ein. Er will zum einen Achtung vor anderen Überzeugungen, Dialogbereitschaft und Zusammenarbeit fördern und zum anderen in der Auseinandersetzung mit fremdem Denken das Besondere des eigenen Glaubens bewusst machen. Angesichts der Herausforderung durch religiöse Gemeinschaften außerhalb der Kirche wird das Befreiende und Lebensförderliche des christlichen Glaubens herausgestellt.

Grundwissen

Die hier beschriebenen Inhalte finden sich wieder im Grundwissen, das jeder Jahrgangsstufe vorangestellt ist.

Methoden

Im erfahrungsbezogenen Religionsunterricht sind sowohl Problem- bzw. Schülerorientierung als auch Bibel- bzw. Traditionsorientierung integriert. Dem entspricht als entscheidende Aufgabe der Religionslehrkraft, Fragen, Probleme, Entwicklungen der Schüler verständnisvoll zu begleiten. Deshalb kann es sich als notwendig und wünschenswert erweisen, zugunsten aktueller Gegebenheiten von einer bestehenden Planung abzuweichen, Themenbereiche umzustellen sowie entsprechende Schwerpunkte zu setzen. Ganzheitliche, handlungsorientierte Methoden geben Gelegenheit zu Kreativität und Entfaltung der Phantasie, regen Gefühle, Gedanken und Fähigkeiten an, geben Gelegenheit, Handeln zu erproben und tragen zur Bildung einer ganzheitlichen Persönlichkeit bei. Durch die Förderung von musischen Fähigkeiten entwickeln die Jugendlichen auch ein Verständnis für die Formen und Ausdrucksweisen religiöser Kunst. Der Einsatz moderner Medien öffnet bei vielen Themenbereichen neue Möglichkeiten der Erarbeitung und Darstellung, fördert die kritische Auseinandersetzung und die Medienkompetenz.

Das Fach als Teil des Ganzen

Im Religionsunterricht wird ein spezifischer Zugang zu Lebensbereichen vermittelt, die auch zur Thematik anderer Fächer gehören wie Natur, Berufswelt, Partnerschaft und Sexualität, Leben in der Demokratie, historische Zusammenhänge und aktuelle Fragen, andere Kulturen und Religionen, Umgang mit Texten. Indem die Religionslehrkräfte Unterrichtsinhalte aus den anderen Fächern aufnehmen und sich damit auseinandersetzen, wird ein vertieftes Wirk-

lichkeitsverständnis vermittelt, das sich im oberflächlich Erklärbaren erschöpft. Dadurch wird deutlich, dass christlicher Glaube den ganzen Menschen und die ganze Welt betrifft. Gleichzeitig werden Informationen, Fähigkeiten und Haltungen vermittelt, auf die die anderen Fächer zurückgreifen können. Für eine Kooperation mit dem katholischen Religionsunterricht können in geeigneten Themenfeldern Gemeinsamkeiten entdeckt und unterschiedliche konfessionelle Entwicklungen bedacht werden. Damit wird neben der Vielfalt christlichen Denkens auch die evangelische Identität deutlich. Darüber hinaus können im Religionsunterricht wichtige Impulse für das Schulleben gegeben werden, z. B. durch Formen religiösen Lebens, durch Unterrichtsprojekte, durch Anstöße zum Umgang mit Konflikten und zur Stärkung der Klassen- und Schulgemeinschaft und durch die Ermutigung der Heranwachsenden, ihre Umgebung konstruktiv und verantwortungsvoll mitzugestalten.

Im Übrigen gilt das „Globalziel für den Evangelischen Religionsunterricht“ (Amtsblatt für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Nr. 5 vom 9. März 1992, S. 78).

Jahrgangsstufe 7

Das Grundwissen wird erweitert um

- Die Schüler kennen in Paulus ein Beispiel dafür, wie Gottes Geist Menschen neue Lebensdimensionen öffnen kann. Sie haben Einblick in seine Botschaft und erkennen, dass seine tiefe Überzeugung ihn zur Weitergabe dieser guten Nachricht ermutigte.
- Die Schüler begreifen die Bibel als Buch des Glaubens und die Gestalten der Bibel als Menschen, in denen sie exemplarisch eigene Gefühle, Fragen und Einstellungen sowie Orientierung für ihr Handeln finden können. Sie können selbstständig Textstellen nachschlagen und haben einen Einblick in Aufbau und Entstehung der Bibel.
- Die Schüler haben Einblick in die Glaubenswelt des Islam und entwickeln Verständnis und Achtung gegenüber dieser Religion. Sie sind bereit, Möglichkeiten eines partnerschaftlichen Miteinanders der Religionen zu entdecken.
- Die Schüler nehmen sich selbst als sich entwickelnde Persönlichkeiten wahr und erkennen eigene Talente und Begabungen. Sie sind bereit, ihren Weg als einmaliges, wertvolles Geschöpf Gottes trotz Begrenzungen weiter zu gehen und nehmen biblische Worte als Angebote des Zuspruchs wahr.
- Die Schüler wissen von biblischen Perspektiven der Konfliktlösung und entwickeln selbst Möglichkeiten zum konstruktiven Umgang mit Konflikten. Anhand von Beispielen aus Bibel und Gegenwart erkennen sie die Notwendigkeiten, eigene Standpunkte zu finden und zu vertreten.

EvR 7.1 Paulus: Gottes Geist verändert Menschen

Anhand der Wende im Leben des Paulus erfahren die Jungen und Mädchen, wie Gottes Geist Menschen verändern und neue Lebensdimensionen öffnen kann. Sie gewinnen Einblick in die befreiende Wirkung der paulinischen Botschaft und nehmen wahr, dass sie von Paulus durch Missionstätigkeit weitergegeben wurde, was die Kirche in zeitgemäßer Form bis heute fortsetzt.

Die Lebenswelt des Paulus

- Paulus erkennt im Damaskuserlebnis Jesus, den Christus – der ehemalige Verfolger der Christen gewinnt ein neues Verständnis der Thora; Römer 3,28
- Er missioniert: Ablehnung und Erfolge, Briefe an die Gemeinden

Das Leben des Paulus und seine Botschaft:

Gott nimmt die Menschen an, er stärkt und begleitet sie

Ggf. die Missionstätigkeit der Kirche:

von der „Heidenmission“ zur Partnerschaft

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Lebenswenden aus dem eigenen Erfahrungsbereich
- Beispiele für Stärkendes und Tröstendes in schwerer Zeit
- „Was ich von Paulus für mein eigenes Leben mitnehmen kann“

EvR 7.2 Die Bibel – Buch des Lebens

Die Jugendlichen nehmen wahr, dass sich grundlegende Erfahrungen und Gedanken von Menschen in Erzählungen spiegeln. Sie beschäftigen sich mit der Bibel als dem Erzählbuch des Glaubens und informieren sich über Aufbau, Inhalt und Entstehung der Bibel. Die Begegnung mit beispielhaften Personen und grundlegenden Erfahrungen aus dem Alten bzw. Neuen Testament lädt dazu ein, eigene Erfahrungen zu reflektieren und mit Gott in Beziehung zu setzen.

Menschen erzählen von ihren Erfahrungen, Wünschen, Hoffnungen und Ängsten,
z. B. in Briefen, Tagebüchern, Biographien

Die Bibel als Buch:

Altes und Neues Testament – Entstehung, Aufbau, Inhalt

Menschen machen Erfahrungen mit Gott:

beispielhafte Erfahrungen aus Alten bzw. Neuem Testament kennen lernen und darin eigene Vorstellungen und Fragen wiederfinden wie Unsichtbarkeit Gottes, Frage nach dem Bösen, Ermutigung zum Vertrauen, Geborgenheit

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Briefe an den lieben Gott formulieren, lesen, beantworten
- bibliodramatisches Erfassen eines Textes
- ein Evangelium abschnittsweise lesen oder vorlesen
- Bibeln in verschiedenen Sprachen, Ausgaben, Medien finden

EvR 7.3 Islam: Bekanntes besser verstehen – Fremdes kennen lernen
[vgl. KR 7.5]

Die Schüler erkunden, welche Religionen und Konfessionen an der Schule vertreten sind und wie insbesondere Muslime ihren Glauben leben. Sie informieren sich über Entstehung und Grundlagen des Islam und entdecken Berührungspunkte mit dem Islam in Kultur bzw. Geschichte. Auch im Hinblick auf die Schulgemeinschaft beschäftigen sie sich mit der Frage, wie das Zusammenleben verschiedener Religionen und Konfessionen gelingen kann. Eine fächerübergreifende Zusammenarbeit ggf. in Form von Unterrichtsvorhaben bietet sich an.

Erfahrungen und Beobachtungen:

Welche Religionen gibt es an der Schule? Wie leben Muslime ihren Glauben?

Begegnung mit der Glaubenswelt des Islam

- Wurzeln und Lehre des Islam: Mohammed, der Prophet; der Koran, die fünf Säulen, Abraham als Stammvater dreier Religionen
- Islam und Christentum: Wir entdecken und begegnen der kulturellen Vielfalt des Islam in Geschichte und Gegenwart, z. B. Gewürze, Lehnwörter, Wissenschaft, Bauwerke; Besuch einer Moschee, Gespräch mit Muslimen

Hindernis und Wünsche für ein gelingendes Miteinander

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Gebetshaltungen der Muslime ausprobieren und über ihre Wirkung nachdenken
- aus den „99 schönsten Namen Gottes“ individuell die schönsten aussuchen

- gegenseitig zu Gast sein bei einer Feier
- ein „arabisches Fest“ feiern mit selbst zubereiteten Gerichten und Musik, unterstützt von muslimischen Mitschülerinnen und Mitschülern
- kalligrafische Übungen

EvR 7.4 Ich werde erwachsen

Die Jungen und Mädchen richten ihren Blick darauf zurück, wie sie bisher herangewachsen sind und wie sich ihre Fähigkeiten entwickelt haben. Sie werden sich bewusst, dass sie weiterhin in einem Reifungsprozess stehen, denken über Vorbilder, Wünsche und Grenzen des Erreichbaren nach und finden in Bibelworten Stärkendes für ihren Weg. Als Unterstützung kann die Möglichkeit angeboten werden, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten, z. B. Hobbys, vorzustellen und weiterzugeben. Förderlich wäre auch ein erlebnispädagogisches Angebot, ggf. in Zusammenarbeit mit anderen Fächern.

Rückblick:

Was ich als kleines Kind durfte, was nicht, was ich konnte und was nicht

Den eigenen Weg finden

- Ich wäre gern wie: Wünsche und Vorbilder
- an Grenzen stoßen, Defizite spüren, Pubertätsprobleme, Auseinandersetzung mit den Geschlechtsrollen
- individuelle Talente und Begabungen wahrnehmen und entfalten, z. B. Vorstellung der Hobbys und Fähigkeiten
- stark bleiben und die eigene Person schützen können
- Mut, Vertrauen und Selbstvertrauen für das Leben gewinnen
- dazu Psalm 23, ggf. Jesaja 40,31; Jeremia 17,7-8

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Traumreise, meditative Übungen mit Bibelworten bzw. Elemente aus dem Bibliodrama
- einen (Bibel-)Spruch wählen als Begleitspruch
- für einen anderen eine Symbolkarte zeichnen, die ihm gut tut
- in der Diskussion persönliche Standpunkte suchen und vertreten

EvR 7.5 Gemeinsam mit Konflikten leben lernen [vgl. KR 7.3]

Die Schüler denken über das positive und negative Potenzial von Konflikten nach, das sie aus Erfahrung kennen. Sie entwickeln auf der Grundlage des biblischen Menschenbildes gemeinsam Regeln für faires und konstruktives Streiten und informieren sich über Hilfsangebote. An Stationen aus dem Leben eines Propheten und dem Beispiel von Menschen aus unserer Zeit erkennen sie, dass es bedeutsam ist, bei Kontroversen oder in Krisensituationen eine eigene Meinung zu vertreten. Eine fächerverbindende Zusammenarbeit bietet sich besonders im ersten Teil des Lehrplanabschnittes an.

Mit Konflikten konstruktiv umgehen

- das positive und negative Potenzial von Konflikten wahrnehmen, z. B. anhand von aktuellen Auseinandersetzungen, Rollenspielen, auch anhand von Beispielen aus dem Straßenverkehr

- Regeln für faires und konstruktives Streiten entwickeln und einüben; dazu z. B. Matthäus 7,12, Texte aus dem Buch der Sprüche; Johannes 8,3-11
- Hilfen und Beratungsangebote zur Konfliktbewältigung kennen lernen, z. B. ein Streitschlichtungs-Programm (ggf. als Projekt)

In Krisensituationen den Mund auf tun

- Stationen aus dem Leben eines Propheten, z. B. Jeremia, dazu z. B. Sprüche 31,8
- Mut zum eigenen Weg: am Beispiel von Frauen oder Männern aus der jüngsten Geschichte bzw. Gegenwart (mindestens ein Beispiel)

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Konflikte aufschreiben (Blätter werden nicht gelesen) und verbrennen
- um Verzeihung bitten, evtl. einen Brief dazu schreiben
- konfliktträchtiges Sprechen, z. B. in Schule, Fernsehen (Talkshows) wahrnehmen
- eine Feier zum Buß- und Betttag gestalten
- Konfliktparteien verstehen anhand eines biblischen Konfliktes, z. B. zwischen Maria und Marta, Lukas 10,38-40

Jahrgangsstufe 8

Das Grundwissen wird erweitert um

- Die Schüler kennen Stationen aus dem Leben von Martin Luther und wissen von seiner Erkenntnis der Rechtfertigung, die zum Entstehen der evangelisch-lutherischen Kirche führte. Ihnen ist deutlich, dass Anfragen und Zweifel im Vertrauen gelebt werden können und zum persönlichen Wachstumsprozess gehören, dabei gleichzeitig auch zur Veränderung und zur Entwicklung der Kirche beitragen können.
- Die Jugendlichen besitzen Einblick in Aufbau und Selbstverständnis der evangelischen bzw. katholischen Kirche. Sie nehmen Chance und Grenzen der Ökumene an Beispielen vor Ort wahr.
- Die Jugendlichen besitzen Einblick in die Glaubenswelt des Buddhismus und entwickeln Verständnis und Achtung gegenüber dem Hinduismus bzw. Buddhismus als Religion. Sie sind bereit, nach Möglichkeiten für ein gelingendes Miteinander der Religionen zu suchen.
- Die Jugendlichen nehmen ihre Geschlechtlichkeit als Geschenk Gottes wahr und werden bereit zu verantwortlichem Umgang mit Sexualität. Sie lernen ihr Gegenüber als eigenständige, gleichrangige Persönlichkeit zu achten.
- Die Jugendlichen entwickeln in Entsprechung zur biblisch-christlichen Tradition Verständnis und Achtung gegenüber anderen Religionen und Menschen anderer Kulturkreise. Sie sind zum Überdenken und Klären eigener Einstellungen bereit und nehmen die Gestaltung eines guten Zusammenlebens als gemeinsame Aufgabe wahr.

EvR 8.1 Martin Luther: auf der Suche nach einem gnädigen Gott

Durch die Beschäftigung mit Martin Luther auf dem Gang der Reformation vertiefen die Jugendlichen ihr Verständnis für den evangelischen Glauben und die Erneuerung der Kirche. Dabei entdecken sie auch, dass Glaubenszweifel und Kritik an der Kirche zum Prozess der Vergewisserung des Glaubens gehören und dass Erfahrungen des Scheiterns auch die Chance eines neuen Anfangs in sich bergen können.

Nachdenken über Wendepunkte im Leben von Menschen

Ein Junge soll Karriere machen:

Luthers Erziehung und sein schulischer Werdegang bis zum Magisterstudium

Alles kommt anders: Luther ändert dreimal sein Leben

- persönliche Erfahrungen bringen Luther zum Eintritt ins Kloster, dazu mittelalterliche Vorstellungen von Jesus als dem Richter, Angst vor dem Tod
- auf der Suche nach einem gnädigen Gott: Luther findet seinen Seelenfrieden nicht
- der Ablasshandel und seine Auswirkungen, Luthers reformatorische Erkenntnis (Turmerlebnis): Vertrauen und Freiheit (Römerbrief)
- Luther legt die Mönchskutte ab, er heiratet Katharina von Bora

Luther und seine Wirkung: Thesenanschlag und Folgen

- Reichsacht und Kirchenbann, Confessio Augustana
- Augsburger Religionsfrieden: Die Kirche spaltet sich
- Zeitbedingte Äußerungen Luthers, z. B. an den Adel, zum Bauernaufstand und zu den jüdischen Mitbürgern fordern Kritik heraus

Leben aus dem Vertrauen:

die Rechtfertigungslehre als Perspektive für gelingendes Leben – bedingungslos angenommen sein

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Ängste im Mittelalter – Ängste heute: als Schreibgespräch oder Stillarbeit; in der Bibel Sprüche gegen die Angst finden und gestalten
- ein Lied von Martin Luther erschließen und musikalisch gestalten, z. B. „Nun freut euch, liebe Christeng'mein“
- Vergleiche von verschiedenen Übersetzungen, z. B. von Psalm 23, eine eigene Nachdichtung zusammenstellen
- die Symbolik der Lutherrose erschließen, ggf. ein Zeichen oder Lebenssymbol für sich selbst entwerfen
- eigene Thesen zu Kirche und Glauben formulieren und mit anderen darüber sprechen

EvR 8.2 Evangelische und katholische Kirche – Einheit in der Vielfalt [vgl. KR 8.4]

Die Jugendlichen bekommen eine Vorstellung vom Aufbau und Selbstverständnis der evangelisch-lutherischen und der römisch-katholischen Kirche. Dabei ist es ebenso wichtig, Unterschiede zu verstehen wie auch Verständnis für die Bemühungen um ökumenische Einheit zu gewinnen. Für die Darstellung der römisch-katholischen Kirche bieten sich die Zusammenarbeit mit der katholischen Lehrkraft und gemeinsame Unterrichtsvorhaben bzw. Projekte sowie Besuche in der katholischen bzw. evangelischen Gemeinde an.

Erfahrungen mit Konfessionsverschiedenheit**Versuch eine Standortbestimmung: Was ist evangelisch?**

- Leben aus der Rechtfertigung
- pluralistische Meinungsbildung zu ethischen Fragen, Mitbestimmung in der Kirche am Beispiel des Aufbaus der evangelischen Landeskirche
- von der Heimatgemeinde zum Weltkirchenrat, Vielfalt christlicher Kirchen, ggf. reformierte Kirche

Grundelemente römisch-katholischen Glaubens und Aufbau der katholischen Kirche**Chancen und Grenzen der Ökumene,**

insbesondere aus dem Erfahrungsbereich der Jugendlichen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Auffinden ökumenischen Liedgutes in den Gesangbüchern, gemeinsame musikalische Gestaltung eines Liedes
- gegenseitig durch eine Kirche führen und Fragen beantworten
- Glaubensäußerungen und Darstellungen konfessionsmäßig zuordnen
- an einem Gottesdienst der anderen Konfession teilnehmen
- eine gemeinsame Andacht vorbereiten und durchführen

EvR 8.3 Fernöstliche Religiosität: Fremdes kennen und achten lernen [vgl. KR 8.5]

Die Schüler begegnen den Religionen des Fernen Ostens und beschäftigen sich mit ihren Grundgedanken. Ausgehend von Stationen aus dem Leben Buddhas lernen sie Grundzüge von Glauben und Leben buddhistischer Gläubiger kennen. Sie erfahren von Bestrebungen der Zusammenarbeit unter den Religionen.

Der inhaltliche Schwerpunkt dieses Themenbereichs sollte auf der Auseinandersetzung mit den Buddhismus liegen.

Hinduismus:

Karma, Wiedergeburt, Kastenwesen, Göttervielfalt, Ehrfurcht vor dem Leben – ggf. am Beispiel Mahatma Gandhis

Buddhismus

- Stationen aus dem Leben Buddhas
- Grundzüge des Buddhismus: vier edle Wahrheiten, Buddha als Gott oder Vorbild
- Formen religiösen Lebens: Mönche und Nonnen, Rituale, Feste

Meditative Übungen als Wege der Selbst- und Weiterkennis

Bestrebungen der Religionen, aufeinander zuzugehen,

z. B. Friedensgebet, Projekt Weltethos, Dalai Lama

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Mandalas gestalten bzw. ein eigenes Mandala entwerfen
- meditative Übungen: still werden (ggf. unterstützt von Musik), über einen selbst gewählten Bibelspruch nachdenken, Phantasie Reisen
- fiktives Gespräch zwischen Buddha und Jesus gestalten

EvR 8.4 Ich gestalte meine Beziehungen: Freundschaft, Liebe, Sexualität [vgl. KR 8.3]

Auszüge aus dem biblischen Hohen Lied zeigen einen positiven Zugang der Bibel zur Sexualität und ermutigen die Jugendlichen, ihre eigene Geschlechtlichkeit anzunehmen. Sie führen sie vor Augen, dass das Geschenk der körperlichen Liebe zu verantwortlichem Umgang mit dieser Gabe aufruft, und bereiten sich darauf vor, für sich selbst und ihr Gegenüber Verantwortung zu übernehmen. Möglichkeiten zur differenzierten Koeduktion, z. B. mit Unterstützung von Fachleuten von Beratungsstellen bzw. dem Gesundheitsamt, können genutzt werden, um einen vertieften, geschlechtsspezifischen Zugang zu finden. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern bietet sich an.

Liebe und Sexualität:

unterschiedliche Erwartungen und Einstellungen

Verantwortliche Freundschaft und Partnerschaft

- Sexualität als Geschenk Gottes, als eine Ausdrucksform der Liebe; Ausschnitte aus dem Hohen Lied

- von der Freundschaft zur verantwortlichen Partnerschaft: Nachdenken über Beziehungen, Verantwortung für sich selbst und das Gegenüber übernehmen
- dazu z. B. 1. Mose 1,26-28
- in Beziehungen zu anderen leben – auch ohne Partnerin oder Partner vollwertig sein

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Gedichte und Lieder zum Thema finden und vorstellen, ggf. auch selbst kreativ werden
- Rollenspiel: „Ich will ...“ – „Ich will nicht ...“
- z. B. auch im Rahmen von Orientierungstagen: Bewegungsübungen – mit Würde und Stolz gehen; Mädchen: mit Bibelworten umgehen und sie sich gegenseitig zusprechen („Du bist schön.“)

EvR 8.5 Anderen Menschen begegnen: Bereicherung durch Verschiedenheit

Die Schüler richten ihren Blick darauf, wie unterschiedlich Herkunft, Sitten, Bräuche und religiöse Einstellungen der Menschen in ihrer Umgebung sind. Sie erkunden diese Vielfalt und denken dabei über den eigenen Standpunkt nach. Aus der biblischen Tradition erfahren sie von dem besonderen Schutz, der für Fremde eingefordert wird. Neben Hindernissen und Schwierigkeiten werden Wege zu einem guten Miteinander deutlich, ggf. auch im Rahmen eines Projektes. Unterrichtsvorhaben mit anderen Fächern bieten sich an.

Begegnung mit Vielfalt

- in der Schulgemeinschaft oder in der Umgebung: eigene Erfahrungen, Menschen unterschiedlicher Herkunft und ihre Lebensgeschichten, religiöse Überzeugungen, Sitten, Bräuche und religiöse Praxis anderer Länder

Wege zur Gemeinschaft

- Hindernisse und Wünsche für ein gelingendes Miteinander, Fremdenfeindlichkeit und Gastfreundschaft, dazu z. B. 2. Mose 2,20; Jeremia 7,6 oder Matthäus 25,35
- Respekt, Toleranz, durch konstruktive Auseinandersetzung eigene Standpunkte finden
- Bestrebungen zur Überwindung von Fremdheit, möglichst auch Beispiele vor Ort wie kirchliche Initiativen zur Unterstützung von Asylsuchenden ö. Ä.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Musik, Gesang und Tanz anderer Länder und Kulturen
- gegenseitig zu Gast sein: gemeinsam essen, fremde Gerichte kosten, miteinander feiern
- einen interreligiösen Festkalender erstellen
- Gebetsstunde der Religionen, Friedensgebete der Religionen

Jahrgangsstufe 9

Das Grundwissen wird erweitert um

- Die Schüler verstehen die neutestamentlichen Schriften als Bekenntnis und Verkündigung des auferstandenen Christus. Sie erkennen, dass die Osterbotschaft eine neue Sicht auf Leben und Tod öffnet, und wissen sich in der Verantwortung für das eigene Leben und das Leben des Nächsten.
- Die Jugendlichen wissen von der Vielfalt christlicher Glaubenspraxis. Sie sind in der Lage, sich kritisch mit problematischen Sinnangeboten zu setzen.
- Die Jugendlichen haben Einblick in die gemeinsame Wurzel und unterschiedliche Traditionen von Christentum und Judentum. Sie kennen wichtige Stationen aus der jüdischen Geschichte und sind bereit, sich für ein friedliches Miteinander mit Menschen jüdischen Glaubens einzusetzen.
- Die Jugendlichen entwickeln Orientierungsmaßstäbe, um verantwortungsbewusste Entscheidungen für das eigene Leben zu treffen. Sie stärken ihre Bereitschaft, mit Hindernissen konstruktiv umzugehen, und finden Vertrauen für ihren Lebensweg.
- Die Jugendlichen kennen biblische Perspektiven des Zusammenlebens und erkennen den Zusammenhang zwischen biblischen Grundwerten und Grundgesetz bzw. Menschenrechten. Sie überdenken die eigenen Werte und Vorbilder und entwickeln sie weiter. Sie sind bereit, mit der Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit konstruktiv umzugehen und den eigenen Lebensraum verantwortlich mitzugestalten.

EvR 9.1 Jesus Christus: Perspektive für das Leben – Hoffnung darüber hinaus [vgl. KR 9.2]

In der Osterbotschaft entdecken die Jugendlichen den Grund für die überraschende Wendung, die die Jüngerinnen und Jünger nach Jesu Tod wieder nach Jerusalem führt und eine erste Gemeinde entstehen lässt. Die Schriften des Neuen Testaments lernen sie als Glaubensberichte verstehen, die diese gute Nachricht weitergeben wollen. Sie denken darüber nach, wie die Osterbotschaft Perspektiven für das Leben, auch im Umgang mit Leid und Sterben, öffnet, und werden sich bewusst, dass die Botschaft Jesu zu Verantwortung für das eigene und das fremde Leben aufruft.

Die Osterbotschaft

Der Glaube an Jesus endet nicht; dazu z. B. Lukas 24,13-33, andere Begegnungen mit dem Auferstandenen in den Evangelien oder 1. Korinther 15,3-8

In den Evangelien und Briefen werden Jesu frohe Botschaft, sein Tod und seine Auferstehung weitergegeben,

dazu entsprechende neutestamentliche Texte

Die Osterbotschaft öffnet Perspektiven für Leben und Tod

- Auferstehungshoffnung und eine neue Sicht des Lebens
- Leidende begleiten, mit Trauer umgehen, trösten

Verantwortlich mit eigenem und fremdem Leben umgehen

Beispiele aus dem Lebensbereich der Jugendlichen wie Gesundheit, Sucht, Verkehr, Umwelt, o. Ä.; Aufgabe, Leben zu erhalten, dazu z. B. 5. Gebot

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Auseinandersetzung mit künstlerischen Darstellungen zu Passion und Auferstehung
- Weizenkorn-Meditation, evtl. Körner pflanzen, dazu Johannes 12,24; Lied „Korn, das in die Erde“
- Gestaltung zu Römer 8,38-39
- Auferstehung im Alltag entdecken
- „Von guten Mächten“ (D. Bonhoeffer) oder „Der du die Zeit in Händen hast“ (J. Klepper): Einblick in das Leben der Dichter, Auseinandersetzung mit ihrem Lied
- „Was trösten kann“ – Gesten, Bilder, Sprüche o. Ä. sammeln, z. B. aus dem Gesangbuch

EvR 9.2 Glauben hat viele Gesichter [vgl. KR 9.6]

Die Heranwachsenden nehmen die Vielfalt christlicher Glaubenspraxis wahr, die Raum für ganz unterschiedliche Schwerpunkte bietet. Sie erkennen, dass der Wunsch, sich dem Transzendenten anzunähern, auch andere Sinnangebote entstehen lässt, und setzen sich mit Beispielen problematischer Religiosität auseinander. Die Beschäftigung mit okkultistischem Gedankengut sollte – wenn überhaupt – mit größter Umsicht erfolgen.

Christlicher Glaube begegnet in verschiedener Gestalt

z. B. Mönchtum, Orthodoxie, Pietismus, christliche Gemeinschaften im Ökumenischen Rat, ggf. am Beispiel von Lebensbildern herausragender Frauen oder Männer

Auf der Suche nach Transzendenz

religiöse Gemeinschaften außerhalb der Kirchen, insbesondere vor Ort; Esoterik; ggf. Okkultismus

Kritische Auseinandersetzung mit solchen Sinnangeboten**Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung**

- eine christliche Gemeinschaft der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, z. B. der Heilsarmee, oder eine klösterliche Lebensgemeinschaft erkunden
- Formen gemeinschaftlicher christlicher Spiritualität erkunden: „Bibel teilen“ – einem Bibeltext in der Gemeinschaft der Lerngruppe nachspüren und für seinen geistlichen Reichtum offen werden, gemeinsam Stille üben, Agape-Feier, Vokale singen, ggf. auch in der Kirche
- einen Jugendgottesdienst oder eine Osternachtfeier erleben o. Ä.

EvR 9.3 Judentum: Achtung vor dem Verwandten und doch Anderen [vgl. KR 9.5]

Die Jugendlichen wiederholen und vertiefen – auch anhand religiöser Alltagspraxis – ihre Kenntnisse über das Judentum. Die gemeinsame Wurzel von Christentum und Judentum wird deutlich, die zu Respekt voreinander aufruft. Sie blicken zurück auf geschichtliche Stationen bis zur heutigen Situation Israels und erfassen, wie wichtig das Eintreten für ein friedliches Zusammenleben ist. Es können dabei Schwerpunkte gesetzt werden. Unterrichtsvorhaben auch gemeinsam mit anderen Fächern bieten sich an.

Begegnung mit dem jüdischen Glauben

- Grundzüge jüdischer Lehre: Monotheismus, das erwählte Volk, Thora; Leben einer jüdischen Familie: Sabbat, Fest, Riten und Vorschriften
- Messiaserwartung und Verständnis Jesu in Judentum und Christentum
- Vergleich zwischen jüdischer und christlicher Frömmigkeit, z. B. anhand von Gottesdienst bzw. Festen, Bibelverständnis, Lebensgestaltung

Stationen jüdischer und christlicher Geschichte

- der Weg in die Diaspora: zweite Zerstörung des Tempels, Vertreibung aus Palästina
- religiöser Antisemitismus, Erklärungs- und Überwindungsversuche: z. B. im Neuen Testament, im Mittelalter, in der Neuzeit
- christlicher Umgang mit Schuld angesichts Judenverfolgung und -vernichtung, insbesondere im Nationalsozialismus
- Gründung des Staates Israel, heutige Situation in Nahen Osten

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- zu Gast bei unseren „älteren Geschwistern“: Besuch einer Synagoge
- Bräuche zur Gestaltung einer religiösen Feier kennen lernen, Rezepte ausprobieren
- „Klagemauer“ gestalten: Gedanken, Fragen, Bekenntnisse zu geschichtlichen und aktuellen Ereignissen
- im Rahmen einer gemeinsam gestalteten Andacht Steine an einem Mahnmal oder einer Erinnerungsstätte niederlegen

EvR 9.4 Meine Lebenswünsche und Ziele

Die Jugendlichen stehen in dieser Jahrgangsstufe vor wichtigen Weichenstellungen für ihr zukünftiges Leben. Hier werden sie bei der Auseinandersetzung mit diesen Fragen und Entscheidungen begleitet. Sie nehmen Hindernisse, aber auch Chancen der Unterstützung wahr wie z. B. Beratungs- und Informationsstellen. Die Heranwachsenden denken darüber nach, welche Auswirkungen ihre Entscheidungen für die eigene Existenz und für die Mitmenschen haben, entwickeln Orientierungsmaßstäbe und suchen nach eigenen Wegen. Die christliche Botschaft unterstützt sie dabei. Neben fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben bietet sich das Praktikum in einer sozialen Einrichtung an. Einer der aufgeführten Lebensbereiche kann schwerpunktmäßig behandelt werden.

Den eigenen Weg als Frau bzw. Mann suchen

dazu z. B. Matthäus 25,14-29, Prediger 3, Buch Jona, Lukas 15,11-32

- Beruf: Berufswahl, Sinnerfüllung, Existenzsicherung, Berufe im sozialen Bereich
- Partnerschaft: Ehe und andere Lebensformen, gleichgeschlechtliche Partnerschaft, Sexualität, Kinder, Veränderungsprozesse in Beziehungen
- Gestaltung der Freizeit: z. B. Mediennutzung, Freizeitindustrie, Umgang mit der Natur, auch Auswirkungen des Individualverkehrs, Konsumverhalten, Sport, ehrenamtliches Engagement

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Bibliodramaelemente zu Psalm 23 bzw. den oben genannten Bibeltexten
- das Buch Jona lesen, Austausch und Gestaltung
- den eigenen Lebensweg in Gegenwart, Vor- und Rückblick künstlerisch gestalten
- meine Wünsche, Träume, Ängste – als Gedicht oder Gebet

- Biografien älterer Menschen; Brüche und Entwicklungen im Leben wahrnehmen und deuten, ggf. in Beziehung zu Bibeltexten setzen
- Brief an sich selbst „Was ich dir für deinen kommenden Lebensweg sagen will“

EvR 9.5 Ziele und Ideale im Gemeinschaftsleben

Die Jugendlichen beschäftigen sich mit Utopien und biblischen Grundwerten. Im Blick auf Grundgesetz und Menschenrechte wird ihnen die Bedeutung christlicher Traditionen für die Entwicklung von Grundwerten in unserer Gesellschaft deutlich. Sie werden ermutigt, über eigene Ideale nachzudenken und verantwortbare Orientierungsmaßstäbe sowie die eigene Urteilsfähigkeit zu entwickeln. Spannungen zwischen Ideal und Wirklichkeit regen dazu an, die Umgebung verantwortlich mitzugestalten.

Fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben bieten sich an.

Zukunftsvisionen kennen lernen bzw. selbst entwickeln

dazu z. B. auch Offenbarung 21,3-5; Auszüge aus Jesaja 11, Botschaft vom Reich Gottes

Biblische Grundwerte

von den Zehn Geboten zur Bergpredigt und dem Doppelgebot der Liebe, ggf. Galater 3,28

Weiterführung biblischer Grundwerte

- Menschenrechte und Grundgesetz
- Beispiele des Einsatzes für Menschenrechte in Geschichte bzw. Gegenwart, insbesondere aus dem regionalen Bereich (ggf. als Projekt)
- Möglichkeiten, sich persönlich für die Menschenrechte einzusetzen (ggf. als Projekt)

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- sich mit den „Kinderrechten“ der UNO auseinander setzen, ihren christlichen Gehalt entdecken
- „Menschenrechte für Schüler und Lehrkräfte“ oder Schulverfassung entwerfen
- Segnungsgang durch das Schulhaus gestalten: Bei wichtigen Stationen wird innegehalten, etwas vorgetragen, Gebete oder Fürbitten werden gesprochen
- Wünsche für die Schulgemeinschaft im Rahmen eines Projektes realisieren
- „Die Würde des Menschen“ – künstlerische Gestaltung, ggf. mit Gestaltung eines ökumenischen Schulgottesdienstes

Jahrgangsstufe 10

Das Grundwissen erweitert sich um

- Die Schüler gewinnen eine offene Einstellung gegenüber der Frage nach Gott. Sie wissen von der Vielfalt des Sprechens von Gott auch in der christlichen Tradition, wie sie sich in der Dreieinigkeit Gottes und dem Leben aus der Rechtfertigung ausdrückt, und haben die Fähigkeit, angemessen mit der Frage nach Gott umzugehen.
- Die Jugendlichen werden sich bewusst, dass Kirche vom Engagement ihrer Mitglieder lebt. Sie wissen vom Einsatz der Kirche für die Menschen und können das Verhältnis von evangelischer Kirche zum Staat anhand eines Beispiels erläutern.
- Die Jugendlichen vertiefen die Fähigkeit, eigene Standpunkte zu finden und verantwortlich zu vertreten. Sie wissen von einer Person, die sich in schwieriger Zeit mutig verhalten hat, und erleben Offenheit gegenüber dem Glauben als Quelle der Kraft und Befreiung.
- Die Jugendlichen erkennen die Notwendigkeit, sich über gesellschaftliche Aufgaben und Lösungsmöglichkeiten zu informieren und eigene Standpunkte zu suchen. Sie haben Einblick in Grundfragen und Lösungsansätze zu einem aktuellen Problemfeld und nehmen die eigene Mitverantwortung bei der Gestaltung unseres Gemeinwesens wahr.

EvR 10.1 Die Frage nach Gott

Die Jugendlichen erfahren, dass man sich Gott auf unterschiedlichen Wegen nähern kann. Beispiele verdeutlichen, dass Gottesvorstellungen auch einem Wandel unterworfen sind. Anhand dieser Beispiele und der Herausforderungen, die sich durch die Aufklärung ergeben, erkennen die Heranwachsenden, wie schwierig es ist, Antworten auf die Frage nach Gott zu finden. Sie erfahren, wie Menschen heute verantwortlich von Gott sprechen, und finden Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Position.

Gott im eigenen Leben:

Erfahrungen, Gottesvorstellungen im Wandel, z. B. anhand von Kindergebeten, Zweifel und Vertrauen

Verschiedene Antworten auf die Frage nach Gott

- Gottesvorstellungen in der Bibel, dazu auch 2. Mose 20,4
- christliche Gottesvorstellungen in verschiedenen Epochen oder Gottesvorstellungen in verschiedenen Religionen

Streit um den Gottesglauben:

die Aufklärung und die Folgen, Glaube und Naturwissenschaft, z. B. anhand der biblischen Schöpfungsgeschichten

Verantwortlich von Gott sprechen:

Dreieinigkeit Gottes, Rechtfertigungslehre als Annäherungsversuche, evangelischer Glaube heute

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Plakatwand gestalten: Gedanken, Sprüche, Bilder, Meinungen zu Gott
- sich mit Gottesbildern in bildender Kunst und Literatur auseinander setzen
- Interviews zu Gottesvorstellungen von Menschen verschiedener Altersstufen
- „Gottseidank“ – Gott in der Alltagssprache entdecken

- unterschiedliche Formen sich Gott zu nähern: Namen finden, mit denen Gott angesprochen werden kann; Brief an Gott formulieren; verschiedene Gottesdienstformen
- Gottes Name „Ich bin da“: kreatives Schreiben bzw. meditative Übung dazu

EvR 10.2 Kirche in der Welt [vgl. KR 10.4]

Anhand von Beispielen aus Gegenwart und Geschichte beschäftigen sich die Heranwachsenden mit Chancen und Grenzen kirchlichen Handelns in der Welt. Dabei weitet sich der Blick von der evangelischen Ortsgemeinde, die ihnen unmittelbare Gestaltungsspielräume eröffnet, auf das weltweite und zukunftsorientierte Engagement der Kirche, die sich als Anwalt der Schwachen versteht. Elemente dieses Lehrplanabschnittes lassen sich als Unterrichtsvorhaben bzw. Projekt durchführen.

Wir sind Kirche:

Kirche im Erfahrungsbereich der Jugendlichen; Möglichkeiten persönlicher Mitwirkung

Protestantismus und Politik – Anpassung und Widerstand:

Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart

Kirche auf dem Weg – von der Ortsgemeinde zur Weltkirche

- Beispiele aus dem Engagement der Kirche: z. B. Gemeindegarbeit, Partnerkirche, kirchlicher Entwicklungsdienst, Ökumene
- Hoffnung für morgen: Einsatz für Menschen, Anwalt der Schwachen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Spurensuche des christlichen Widerstandes vor Ort, ggf. gemeinsam eine Andacht am Grab vorbereiten
- die Jugendarbeit der Ortsgemeinde kennen lernen, eine Party dort feiern bzw. veranstalten
- Erkunden von kirchlichen Initiativen vor Ort, z. B. Besuch des Eine-Welt-Ladens
- Beschäftigung mit den Hungertüchern

EvR 10.3 Ich übernehme Verantwortung für mein Leben [vgl. KR 10.2, 10.3]

Die Heranwachsenden werden anhand aktueller Problemstellungen und Entscheidungsfragen ermutigt, eigene Standpunkte zu finden und zu vertreten. Sie entwickeln Orientierungsmaßstäbe; Urteilsfähigkeit und Selbstverantwortung werden gestärkt. Biblische Perspektiven können dabei richtungweisend sein oder Unterstützung bieten. Beispielhaft zeigen Personen aus der neueren Geschichte oder Gegenwart den Einsatz für persönliche Überzeugungen bzw. den Umgang mit Schuld und Versagen.

Unterrichtsvorhaben auch im Zusammenhang mit anderen Fächern bieten sich an.

Anhand von aktuellen Problemstellungen, z. B. Wehrpflicht, § 218, Verhalten im Straßenverkehr o. a.

- einen eigenen Standpunkt finden: sich informieren, biblische Perspektiven bzw. kirchliche Verlautbarungen zu Rate ziehen, Konsequenzen bedenken, urteilen
- das eigenen Handeln begründen und vertreten lernen

Gewissen, Zivilcourage, Umgang mit Schuld –

beispielhaft anhand von Personen aus der neueren Geschichte bzw. Gegenwart (ggf. als Projekt)

Glaube als Quelle der Kraft und Befreiung:

das Leben aktiv gestalten, sich aber auch geführt und getragen wissen; neu anfangen können; dazu z. B. Psalm 37,5 bzw. andere Psalmworte, Josua 1,9, Jesaja 43,10 o. a.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- auf den gemeinsam gegangenen Weg zurückblicken, sich gegenseitig einen Bibelspruch oder etwas Symbolisches im Rückblick bzw. für die Zukunft schenken
- einen Spruch oder ein Bild für sich finden, z. B. aus dem Gesangbuch
- den gemeinsamen Abschlussgottesdienst entwerfen und feiern

EvR 10.4 Mitverantwortung in der Gesellschaft übernehmen [vgl. KR 10.4]

Die Jugendlichen setzen sich mit aktuellen gesellschaftlichen Problemen auseinander und werden sich der christlichen Mitverantwortung bei der künftigen Gestaltung unseres Gemeinwesens bewusst. Von vor Ort engagierten Menschen erhalten sie Einblick in ihre Arbeit und die Motive ihres Handelns. Sie lernen Möglichkeiten demokratischer Einflussnahme und einen konstruktiven Umgang mit der Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit kennen. Unterrichtsvorhaben auch in Zusammenarbeit mit anderen Fächern bieten sich an.

Mitverantwortung als christliche und demokratische Aufgabe:

mindestens ein gesellschaftliches Problemfeld erarbeiten und bedenken, z. B. aus dem Bereich Umwelt, Verkehr (Verminderung der Verkehrsbelastung), Frieden, Migrationsproblematik, Biotechnologie, Medien- und Kommunikationstechnik, Globalisierung o. a.

Christliche Begründung politischer und gesellschaftlicher Mitverantwortung,

dazu z. B. Matthäus 25,40

Möglichkeiten des aktiven Engagements:

Frauen oder Männer kennen lernen, die vor Ort Mitverantwortung übernehmen, z. B. im Rahmen von kirchlichen Angeboten, Hilfsorganisationen o. a.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Gestaltung zu Matthäus 25,40
- „Das dritte Jahrtausend“ – Wie gestalten wir die Jahre, die vor uns liegen? (Gedanken, Gedichte, Gebete, Bilder, Projekte, ...)
- Möglichkeiten des Engagements vor Ort erkunden
- ein eigenes Projekt durchführen

Jahrgangsstufe 8

Das Grundwissen wird erweitert um

- Die Jugendlichen wissen von biblischen Perspektiven der Konfliktlösung und entwickeln selbst Möglichkeiten zum konstruktiven Umgang mit Konflikten. Anhand von Beispielen aus Bibel und Gegenwart erkennen sie die Notwendigkeit, eigene Standpunkte zu finden und zu vertreten.
- Die Jugendlichen sind sich bewusst, dass eine Gemeinschaft vom Beitrag der Einzelnen lebt. Sie nehmen die Bedeutung der Diakonie wahr und kennen Beispiele für die diakonische Arbeit der Kirche.
- Die Jugendlichen besitzen Einblick in die Glaubenswelt des Buddhismus und entwickeln Verständnis und Achtung gegenüber dem Hinduismus bzw. Buddhismus als Religion. Sie sind bereit, nach Möglichkeiten für ein gelingendes Miteinander der Religionen zu suchen.
- Die Jugendlichen nehmen ihre Geschlechtlichkeit als Geschenk Gottes wahr und werden bereit zu verantwortlichem Umgang mit Sexualität. Sie lernen ihr Gegenüber als eigenständige, gleichrangige Persönlichkeit zu achten.
- Die Jugendlichen entwickeln in Entsprechung zur biblisch-christlichen Tradition Verständnis und Achtung gegenüber anderen Religionen und Menschen anderer Kulturkreise. Sie sind zum Überdenken und Klären eigener Einstellungen bereit und nehmen die Gestaltung eines guten Zusammenlebens als gemeinsame Aufgabe wahr.

EvR 8.1 Gemeinsam mit Konflikten leben lernen

Die Schüler denken über das positive und negative Potenzial von Konflikten nach, das sie aus Erfahrung kennen. Sie entwickeln auf der Grundlage des biblischen Menschenbildes gemeinsam Regeln für faires und konstruktives Streiten und informieren sich über Hilfsangebote. An Stationen aus dem Leben eines Propheten und dem Beispiel von Menschen aus unserer Zeit erkennen sie, dass es bedeutsam ist, bei Kontroversen oder in Krisensituationen eine eigene Meinung zu vertreten. Eine fächerverbindende Zusammenarbeit bietet sich besonders im ersten Teil des Lehrplanabschnittes an.

Mit Konflikten konstruktiv umgehen

- das positive und negative Potenzial von Konflikten wahrnehmen, z. B. anhand von aktuellen Auseinandersetzungen, Rollenspielen, auch anhand von Beispielen aus dem Straßenverkehr
- Regeln für faires und konstruktives Streiten entwickeln und einüben; dazu z. B. Matthäus 7,12, Texte aus dem Buch der Sprüche; Johannes 8,3-11
- Hilfen und Beratungsangebote zur Konfliktbewältigung kennen lernen, z. B. ein Streitschlichtungs-Programm (ggf. als Projekt)

In Krisensituationen den Mund auf tun

- Stationen aus dem Leben eines Propheten, z. B. Jeremia, dazu z. B. Sprüche 31,8
- Mut zum eigenen Weg: am Beispiel von Frauen oder Männern aus der jüngsten Geschichte bzw. Gegenwart (mindestens ein Beispiel)

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Konflikte aufschreiben (Blätter werden nicht gelesen) und verbrennen
- um Verzeihung bitten, evtl. einen Brief dazu schreiben
- konfliktträchtiges Sprechen, z. B. in Schule, Fernsehen (Talkshows) wahrnehmen

- eine Feier zum Buß- und Betttag gestalten
- Konfliktparteien verstehen anhand eines biblischen Konfliktes, z. B. zwischen Maria und Marta, Lukas 10,38-40

EvR 8.2 Menschen werden von Gemeinschaften getragen – Gemeinschaften leben vom Beitrag der Einzelnen

Die Schüler erkennen, dass Gemeinschaften Gabe und Aufgabe sind: Menschen werden dadurch getragen, sind aber auch aufgerufen, ihren Beitrag einzubringen. Sie lernen die Diakonie als wichtigen Auftrag der Kirche und als Gemeinschaft kennen, die sich für andere einsetzt. Im Rahmen von Begegnungen erleben sie, wie durch die Zuwendung zu anderen Menschen Verbundenheit und Freude entstehen können. Unterrichtsvorhaben bzw. Projekte bieten sich an.

Über das Verhältnis von Einzelnen und Gemeinschaft nachdenken

- verschiedene Aufgaben, Fähigkeiten und Rollen, z. B. in Sportverein, Orchester, kirchlicher Jugendgruppe, Clique, im Straßenverkehr, dazu z. B. Prediger 4,9-12
- Gemeinschaft als Gabe und Aufgabe

Gemeinschaft, die sich für andere einsetzt

- Aufgabe und Bedeutung der Diakonie; dazu z. B. Lukas 10 oder Matthäus 25,31f.
- eine Gründerpersönlichkeit der Diakonie kennen lernen wie W. Löhe, J. H. Wichern, F. Nightingale, A. Sieveking
- verschiedene Hilfsangebote, insbesondere für Kinder und Jugendliche, ggf. vor Ort, entdecken
- Projektvorschlag: sich für andere einsetzen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- bibliodramatische Bearbeitung eines Bibeltextes
- Bitten und Wünsche für die Klasse formulieren, vorlesen und darüber gemeinsam nachdenken
- eine diakonische Einrichtung vor Ort erkunden
- Begegnung mit Behinderten, eventuell gemeinsame Unternehmung

EvR 8.3 Fernöstliche Religiosität: Fremdes kennen und achten lernen [vgl. KR 8.5, 8.6]

Die Schüler begegnen den Religionen des Fernen Ostens und beschäftigen sich mit ihren Grundgedanken. Ausgehend von Stationen aus dem Leben Buddhas lernen sie Grundzüge von Glauben und Leben buddhistischer Gläubiger kennen. Sie erfahren von Bestrebungen der Zusammenarbeit unter den Religionen.

Der inhaltliche Schwerpunkt dieses Themenbereichs sollte auf der Auseinandersetzung mit dem Buddhismus liegen.

Hinduismus:

Karma, Wiedergeburt, Kastenwesen, Göttervielfalt, Ehrfurcht vor dem Leben – ggf. am Beispiel Mahatma Gandhis

Buddhismus

- Stationen aus dem Leben Buddhas
- Grundzüge des Buddhismus: vier edle Wahrheiten, Buddha als Gott oder Vorbild
- Formen religiösen Lebens: Mönche und Nonnen, Rituale, Feste

Meditative Übungen als Wege der Selbst- und Weitererkenntnis**Bestrebungen der Religionen, aufeinander zuzugehen,**

z. B. Friedensgebet, Projekt Weltethos, Dalai Lama

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Mandalas gestalten bzw. ein eigenes Mandala entwerfen
- meditative Übungen: still werden (ggf. unterstützt von Musik), über einen selbst gewählten Bibelspruch nachdenken, Phantasie Reisen
- fiktives Gespräch zwischen Buddha und Jesus gestalten

EvR 8.4 Ich gestalte meine Beziehungen: Freundschaft, Liebe, Sexualität [vgl. KR 8.3]

Auszüge aus dem biblischen Hohen Lied zeigen einen positiven Zugang der Bibel zur Sexualität und ermutigen die Jugendlichen, ihre eigene Geschlechtlichkeit anzunehmen. Sie führen sich vor Augen, dass das Geschenk der körperlichen Liebe zu verantwortlichem Umgang mit dieser Gabe aufruft, und bereiten sich darauf vor, für sich selbst und ihr Gegenüber Verantwortung zu übernehmen. Möglichkeiten zur differenzierten Koeduktion, z. B. mit Unterstützung von Fachleuten von Beratungsstellen bzw. dem Gesundheitsamt, können genutzt werden, um einen vertieften, geschlechtsspezifischen Zugang zu finden. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern bietet sich an.

Liebe und Sexualität:

unterschiedliche Erwartungen und Einstellungen

Verantwortliche Freundschaft und Partnerschaft

- Sexualität als Geschenk Gottes, als eine Ausdrucksform der Liebe; Ausschnitte aus dem Hohen Lied
- von der Freundschaft zur verantwortlichen Partnerschaft: Nachdenken über Beziehungen, Verantwortung für sich selbst und das Gegenüber übernehmen
- dazu z. B. 1. Mose 1,26-28
- in Beziehungen zu anderen leben – auch ohne Partnerin oder Partner vollwertig sein

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Gedichte und Lieder zum Thema finden und vorstellen, ggf. auch selbst kreativ werden
- Rollenspiel: „Ich will ...“ – „Ich will nicht ...“
- z. B. auch im Rahmen von Orientierungstagen: Bewegungsübungen – mit Würde und Stolz gehen; Mädchen: mit Bibelworten umgehen und sie sich gegenseitig zusprechen („Du bist schön.“)

EvR 8.5 Anderen Menschen begegnen: Bereicherung durch Verschiedenheit

Die Schüler richten ihren Blick darauf, wie unterschiedlich Herkunft, Sitten, Bräuche und religiöse Einstellungen der Menschen in ihrer Umgebung sind. Sie erkunden diese Vielfalt und denken dabei über den eigenen Standpunkt nach. Aus der biblischen Tradition erfahren sie von dem besonderen Schutz, der für Fremde eingefordert wird. Neben Hindernissen und Schwierigkeiten werden Wege zu einem guten Miteinander deutlich, ggf. auch im Rahmen eines Projektes. Unterrichtsvorhaben mit anderen Fächern bieten sich an.

Begegnung mit Vielfalt

- in der Schulgemeinschaft oder in der Umgebung: eigene Erfahrungen, Menschen unterschiedlicher Herkunft und ihre Lebensgeschichten, religiöse Überzeugungen, Sitten, Bräuche und religiöse Praxis anderer Länder

Wege zur Gemeinschaft

- Hindernisse und Wünsche für ein gelingendes Miteinander, Fremdenfeindlichkeit und Gastfreundschaft, dazu z. B. 2. Mose 2,20; Jeremia 7,6 oder Matthäus 25,35
- Respekt, Toleranz, durch konstruktive Auseinandersetzung eigene Standpunkte finden
- Bestrebungen zur Überwindung von Fremdheit, möglichst auch Beispiele vor Ort wie kirchliche Initiativen zur Unterstützung von Asylsuchenden ö. Ä.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Musik, Gesang und Tanz anderer Länder und Kulturen
- gegenseitig zu Gast sein: gemeinsam essen, fremde Gerichte kosten, miteinander feiern
- einen interreligiösen Festkalender erstellen
- Gebetsstunde der Religionen, Friedensgebete der Religionen

Jahrgangsstufe 9

Das Grundwissen wird erweitert um

- Die Schüler verstehen die neutestamentlichen Schriften als Bekenntnis und Verkündigung des auferstandenen Christus. Sie erkennen, dass die Osterbotschaft eine neue Sicht auf Leben und Tod öffnet, und wissen sich in der Verantwortung für das eigene Leben und das Leben des Nächsten.
- Die Jugendlichen wissen von der Vielfalt christlicher Glaubenspraxis. Sie sind in der Lage, sich kritisch mit problematischen Sinnangeboten zu setzen.
- Die Jugendlichen haben Einblick in die gemeinsame Wurzel und unterschiedliche Traditionen von Christentum und Judentum. Sie kennen wichtige Stationen aus der jüdischen Geschichte und sind bereit, sich für ein friedliches Miteinander mit Menschen jüdischen Glaubens einzusetzen.
- Die Jugendlichen entwickeln Orientierungsmaßstäbe, um verantwortungsbewusste Entscheidungen für das eigene Leben zu treffen. Sie stärken ihre Bereitschaft, mit Hindernissen konstruktiv umzugehen, und finden Vertrauen für ihren Lebensweg.
- Die Jugendlichen kennen biblische Perspektiven des Zusammenlebens und erkennen den Zusammenhang zwischen biblischen Grundwerten und Grundgesetz bzw. Menschenrechten. Sie überdenken die eigenen Werte und Vorbilder und entwickeln sie weiter. Sie sind bereit, mit der Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit konstruktiv umzugehen und den eigenen Lebensraum verantwortlich mitzugestalten.

EvR 9.1 Jesus Christus: Perspektive für das Leben – Hoffnung darüber hinaus [vgl. KR 9.2]

In der Osterbotschaft entdecken die Jugendlichen den Grund für die überraschende Wendung, die die Jüngerinnen und Jünger nach Jesu Tod wieder nach Jerusalem führt und eine erste Gemeinde entstehen lässt. Die Schriften des Neuen Testaments lernen sie als Glaubensberichte verstehen, die diese gute Nachricht weitergeben wollen. Sie denken darüber nach, wie die Osterbotschaft Perspektiven für das Leben, auch im Umgang mit Leid und Sterben, öffnet, und werden sich bewusst, dass die Botschaft Jesu zu Verantwortung für das eigene und das fremde Leben aufruft.

Die Osterbotschaft

Der Glaube an Jesus endet nicht; dazu z. B. Lukas 24,13-33, andere Begegnungen mit dem Auferstandenen in den Evangelien oder 1. Korinther 15,3-8

In den Evangelien und Briefen werden Jesu frohe Botschaft, sein Tod und seine Auferstehung weitergegeben,

dazu entsprechende neutestamentliche Texte

Die Osterbotschaft öffnet Perspektiven für Leben und Tod

- Auferstehungshoffnung und eine neue Sicht des Lebens
- Leidende begleiten, mit Trauer umgehen, trösten

Verantwortlich mit eigenem und fremdem Leben umgehen

Beispiele aus dem Lebensbereich der Jugendlichen wie Gesundheit, Sucht, Verkehr, Umwelt, o. Ä.; Aufgabe, Leben zu erhalten, dazu z. B. 5. Gebot

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Auseinandersetzung mit künstlerischen Darstellungen zu Passion und Auferstehung
- Weizenkorn-Meditation, evtl. Körner pflanzen, dazu Johannes 12,24; Lied „Korn, das in die Erde“
- Gestaltung zu Römer 8,38-39
- Auferstehung im Alltag entdecken
- „Von guten Mächten“ (D. Bonhoeffer) oder „Der du die Zeit in Händen hast“ (J. Klepper): Einblick in das Leben der Dichter, Auseinandersetzung mit ihrem Lied
- „Was trösten kann“ – Gesten, Bilder, Sprüche o. Ä. sammeln, z. B. aus dem Gesangbuch

EvR 9.2 Glauben hat viele Gesichter [vgl. KR 9.6]

Die Heranwachsenden nehmen die Vielfalt christlicher Glaubenspraxis wahr, die Raum für ganz unterschiedliche Schwerpunkte bietet. Sie erkennen, dass der Wunsch, sich dem Transzendenten anzunähern, auch andere Sinnangebote entstehen lässt, und setzen sich mit Beispielen problematischer Religiosität auseinander. Die Beschäftigung mit okkultistischem Gedankengut sollte – wenn überhaupt – mit größter Umsicht erfolgen.

Christlicher Glaube begegnet in verschiedener Gestalt

z. B. Mönchtum, Orthodoxie, Pietismus, christliche Gemeinschaften im Ökumenischen Rat, ggf. am Beispiel von Lebensbildern herausragender Frauen oder Männer

Auf der Suche nach Transzendenz

religiöse Gemeinschaften außerhalb der Kirchen, insbesondere vor Ort; Esoterik; ggf. Okkultismus

Kritische Auseinandersetzung mit solchen Sinnangeboten**Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung**

- eine christliche Gemeinschaft der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, z. B. der Heilsarmee, oder eine klösterliche Lebensgemeinschaft erkunden
- Formen gemeinschaftlicher christlicher Spiritualität erkunden: „Bibel teilen“ – einem Bibeltext in der Gemeinschaft der Lerngruppe nachspüren und für seinen geistlichen Reichtum offen werden, gemeinsam Stille üben, Agape-Feier, Vokale singen, ggf. auch in der Kirche
- einen Jugendgottesdienst oder eine Osternachtfeier erleben o. Ä.

EvR 9.3 Judentum: Achtung vor dem Verwandten und doch Anderen [vgl. KR 9.4]

Die Jugendlichen wiederholen und vertiefen – auch anhand religiöser Alltagspraxis – ihre Kenntnisse über das Judentum. Die gemeinsame Wurzel von Christentum und Judentum wird deutlich, die zu Respekt voreinander aufruft. Sie blicken zurück auf geschichtliche Stationen bis zur heutigen Situation Israels und erfassen, wie wichtig das Eintreten für ein friedliches Zusammenleben ist. Es können dabei Schwerpunkte gesetzt werden. Unterrichtsvorhaben auch gemeinsam mit anderen Fächern bieten sich an.

Begegnung mit dem jüdischen Glauben

- Grundzüge jüdischer Lehre: Monotheismus, das erwählte Volk, Thora; Leben einer jüdischen Familie: Sabbat, Fest, Riten und Vorschriften
- Messiaserwartung und Verständnis Jesu in Judentum und Christentum
- Vergleich zwischen jüdischer und christlicher Frömmigkeit, z. B. anhand von Gottesdienst bzw. Festen, Bibelverständnis, Lebensgestaltung

Stationen jüdischer und christlicher Geschichte

- der Weg in die Diaspora: zweite Zerstörung des Tempels, Vertreibung aus Palästina
- religiöser Antisemitismus, Erklärungs- und Überwindungsversuche: z. B. im Neuen Testament, im Mittelalter, in der Neuzeit
- christlicher Umgang mit Schuld angesichts Judenverfolgung und -vernichtung, insbesondere im Nationalsozialismus
- Gründung des Staates Israel, heutige Situation in Nahen Osten

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- zu Gast bei unseren „älteren Geschwistern“: Besuch einer Synagoge
- Bräuche zur Gestaltung einer religiösen Feier kennen lernen, Rezepte ausprobieren
- „Klagemauer“ gestalten: Gedanken, Fragen, Bekenntnisse zu geschichtlichen und aktuellen Ereignissen
- im Rahmen einer gemeinsam gestalteten Andacht Steine an einem Mahnmal oder einer Erinnerungsstätte niederlegen

EvR 9.4 Meine Lebenswünsche und Ziele

Die Jugendlichen stehen in dieser Jahrgangsstufe vor wichtigen Weichenstellungen für ihr zukünftiges Leben. Hier werden sie bei der Auseinandersetzung mit diesen Fragen und Entscheidungen begleitet. Sie nehmen Hindernisse, aber auch Chancen der Unterstützung wahr wie z. B. Beratungs- und Informationsstellen. Die Heranwachsenden denken darüber nach, welche Auswirkungen ihre Entscheidungen für die eigene Existenz und für die Mitmenschen haben, entwickeln Orientierungsmaßstäbe und suchen nach eigenen Wegen. Die christliche Botschaft unterstützt sie dabei. Neben fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben bietet sich das Praktikum in einer sozialen Einrichtung an. Einer der aufgeführten Lebensbereiche kann schwerpunktmäßig behandelt werden.

Den eigenen Weg als Frau bzw. Mann suchen

dazu z. B. Matthäus 25,14-29, Prediger 3, Buch Jona, Lukas 15,11-32

- Beruf: Berufswahl, Sinnerfüllung, Existenzsicherung, Berufe im sozialen Bereich
- Partnerschaft: Ehe und andere Lebensformen, gleichgeschlechtliche Partnerschaft, Sexualität, Kinder, Veränderungsprozesse in Beziehungen
- Gestaltung der Freizeit: z. B. Mediennutzung, Freizeitindustrie, Umgang mit der Natur, auch Auswirkungen des Individualverkehrs, Konsumverhalten, Sport, ehrenamtliches Engagement

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Bibliodramaelemente zu Psalm 23 bzw. den oben genannten Bibeltexten
- das Buch Jona lesen, Austausch und Gestaltung
- den eigenen Lebensweg in Gegenwart, Vor- und Rückblick künstlerisch gestalten
- meine Wünsche, Träume, Ängste – als Gedicht oder Gebet

- Biografien älterer Menschen; Brüche und Entwicklungen im Leben wahrnehmen und deuten, ggf. in Beziehung zu Bibeltexten setzen
- Brief an sich selbst „Was ich dir für deinen kommenden Lebensweg sagen will“

EvR 9.5 Ziele und Ideale im Gemeinschaftsleben

Die Jugendlichen beschäftigen sich mit Utopien und biblischen Grundwerten. Im Blick auf Grundgesetz und Menschenrechte wird ihnen die Bedeutung christlicher Traditionen für die Entwicklung von Grundwerten in unserer Gesellschaft deutlich. Sie werden ermutigt, über eigene Ideale nachzudenken und verantwortbare Orientierungsmaßstäbe sowie die eigene Urteilsfähigkeit zu entwickeln. Spannungen zwischen Ideal und Wirklichkeit regen dazu an, die Umgebung verantwortlich mitzugestalten.

Fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben bieten sich an.

Zukunftsvisionen kennen lernen bzw. selbst entwickeln

dazu z. B. auch Offenbarung 21,3-5; Auszüge aus Jesaja 11, Botschaft vom Reich Gottes

Biblische Grundwerte

von den Zehn Geboten zur Bergpredigt und dem Doppelgebot der Liebe, ggf. Galater 3,28

Weiterführung biblischer Grundwerte

- Menschenrechte und Grundgesetz
- Beispiele des Einsatzes für Menschenrechte in Geschichte bzw. Gegenwart, insbesondere aus dem regionalen Bereich (ggf. als Projekt)
- Möglichkeiten, sich persönlich für die Menschenrechte einzusetzen (ggf. als Projekt)

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- sich mit den „Kinderrechten“ der UNO auseinander setzen, ihren christlichen Gehalt entdecken
- „Menschenrechte für Schüler und Lehrkräfte“ oder Schulverfassung entwerfen
- Segnungsgang durch das Schulhaus gestalten: Bei wichtigen Stationen wird innegehalten, etwas vorgetragen, Gebete oder Fürbitten werden gesprochen
- Wünsche für die Schulgemeinschaft im Rahmen eines Projektes realisieren
- „Die Würde des Menschen“ – künstlerische Gestaltung, ggf. mit Gestaltung eines ökumenischen Schulgottesdienstes

Jahrgangsstufe 10

Das Grundwissen erweitert sich um

- Die Schüler gewinnen eine offene Einstellung gegenüber der Frage nach Gott. Sie wissen von der Vielfalt des Sprechens von Gott auch in der christlichen Tradition, wie sie sich in der Dreieinigkeit Gottes und dem Leben aus der Rechtfertigung ausdrückt, und haben die Fähigkeit, angemessen mit der Frage nach Gott umzugehen.
- Die Jugendlichen werden sich bewusst, dass Kirche vom Engagement ihrer Mitglieder lebt. Sie wissen vom Einsatz der Kirche für die Menschen und können das Verhältnis von evangelischer Kirche zum Staat anhand eines Beispiels erläutern.
- Die Jugendlichen vertiefen die Fähigkeit, eigene Standpunkte zu finden und verantwortlich zu vertreten. Sie wissen von einer Person, die sich in schwieriger Zeit mutig verhalten hat, und erleben Offenheit gegenüber dem Glauben als Quelle der Kraft und Befreiung.
- Die Jugendlichen erkennen die Notwendigkeit, sich über gesellschaftliche Aufgaben und Lösungsmöglichkeiten zu informieren und eigene Standpunkte zu suchen. Sie haben Einblick in Grundfragen und Lösungsansätze zu einem aktuellen Problemfeld und nehmen die eigene Mitverantwortung bei der Gestaltung unseres Gemeinwesens wahr.

EvR 10.1 Die Frage nach Gott

Die Jugendlichen erfahren, dass man sich Gott auf unterschiedlichen Wegen nähern kann. Beispiele verdeutlichen, dass Gottesvorstellungen auch einem Wandel unterworfen sind. Anhand dieser Beispiele und der Herausforderungen, die sich durch die Aufklärung ergeben, erkennen die Heranwachsenden, wie schwierig es ist, Antworten auf die Frage nach Gott zu finden. Sie erfahren, wie Menschen heute verantwortlich von Gott sprechen, und finden Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Position.

Gott im eigenen Leben:

Erfahrungen, Gottesvorstellungen im Wandel, z. B. anhand von Kindergebeten, Zweifel und Vertrauen

Verschiedene Antworten auf die Frage nach Gott

- Gottesvorstellungen in der Bibel, dazu auch 2. Mose 20,4
- christliche Gottesvorstellungen in verschiedenen Epochen oder Gottesvorstellungen in verschiedenen Religionen

Streit um den Gottesglauben:

die Aufklärung und die Folgen, Glaube und Naturwissenschaft, z. B. anhand der biblischen Schöpfungsgeschichten

Verantwortlich von Gott sprechen:

Dreieinigkeit Gottes, Rechtfertigungslehre als Annäherungsversuche, evangelischer Glaube heute

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Plakatwand gestalten: Gedanken, Sprüche, Bilder, Meinungen zu Gott
- sich mit Gottesbildern in bildender Kunst und Literatur auseinander setzen
- Interviews zu Gottesvorstellungen von Menschen verschiedener Altersstufen
- „Gottseidank“ – Gott in der Alltagssprache entdecken

- unterschiedliche Formen sich Gott zu nähern: Namen finden, mit denen Gott angesprochen werden kann; Brief an Gott formulieren; verschiedene Gottesdienstformen
- Gottes Name „Ich bin da“: kreatives Schreiben bzw. meditative Übung dazu

EvR 10.2 Kirche in der Welt [vgl. KR 10.4]

Anhand von Beispielen aus Gegenwart und Geschichte beschäftigen sich die Heranwachsenden mit Chancen und Grenzen kirchlichen Handelns in der Welt. Dabei weitet sich der Blick von der evangelischen Ortsgemeinde, die ihnen unmittelbare Gestaltungsspielräume eröffnet, auf das weltweite und zukunftsorientierte Engagement der Kirche, die sich als Anwalt der Schwachen versteht. Elemente dieses Lehrplanabschnittes lassen sich als Unterrichtsvorhaben bzw. Projekt durchführen.

Wir sind Kirche:

Kirche im Erfahrungsbereich der Jugendlichen; Möglichkeiten persönlicher Mitwirkung

Protestantismus und Politik – Anpassung und Widerstand:

Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart

Kirche auf dem Weg – von der Ortsgemeinde zur Weltkirche

- Beispiele aus dem Engagement der Kirche: z. B. Gemeindegarbeit, Partnerkirche, kirchlicher Entwicklungsdienst, Ökumene
- Hoffnung für morgen: Einsatz für Menschen, Anwalt der Schwachen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Spurensuche des christlichen Widerstandes vor Ort, ggf. gemeinsam eine Andacht am Grab vorbereiten
- die Jugendarbeit der Ortsgemeinde kennen lernen, eine Party dort feiern bzw. veranstalten
- Erkunden von kirchlichen Initiativen vor Ort, z. B. Besuch des Eine-Welt-Ladens
- Beschäftigung mit den Hungertüchern

EvR 10.3 Ich übernehme Verantwortung für mein Leben [vgl. KR 10.3, 10.2]

Die Heranwachsenden werden anhand aktueller Problemstellungen und Entscheidungsfragen ermutigt, eigene Standpunkte zu finden und zu vertreten. Sie entwickeln Orientierungsmaßstäbe; Urteilsfähigkeit und Selbstverantwortung werden gestärkt. Biblische Perspektiven können dabei richtungweisend sein oder Unterstützung bieten. Beispielhaft zeigen Personen aus der neueren Geschichte oder Gegenwart den Einsatz für persönliche Überzeugungen bzw. den Umgang mit Schuld und Versagen.

Unterrichtsvorhaben auch im Zusammenhang mit anderen Fächern bieten sich an.

Anhand von aktuellen Problemstellungen, z. B. Wehrpflicht, § 218, Verhalten im Straßenverkehr o. a.

- einen eigenen Standpunkt finden: sich informieren, biblische Perspektiven bzw. kirchliche Verlautbarungen zu Rate ziehen, Konsequenzen bedenken, urteilen
- das eigenen Handeln begründen und vertreten lernen

Gewissen, Zivilcourage, Umgang mit Schuld –

beispielhaft anhand von Personen aus der neueren Geschichte bzw. Gegenwart (ggf. als Projekt)

Glaube als Quelle der Kraft und Befreiung:

das Leben aktiv gestalten, sich aber auch geführt und getragen wissen; neu anfangen können; dazu z. B. Psalm 37,5 bzw. andere Psalmworte, Josua 1,9, Jesaja 43,10 o. a.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- auf den gemeinsam gegangenen Weg zurückblicken, sich gegenseitig einen Bibelspruch oder etwas Symbolisches im Rückblick bzw. für die Zukunft schenken
- einen Spruch oder ein Bild für sich finden, z. B. aus dem Gesangbuch
- den gemeinsamen Abschlussgottesdienst entwerfen und feiern

EvR 10.4 Mitverantwortung in der Gesellschaft übernehmen [vgl. KR 10.4]

Die Jugendlichen setzen sich mit aktuellen gesellschaftlichen Problemen auseinander und werden sich der christlichen Mitverantwortung bei der künftigen Gestaltung unseres Gemeinwesens bewusst. Von vor Ort engagierten Menschen erhalten sie Einblick in ihre Arbeit und die Motive ihres Handelns. Sie lernen Möglichkeiten demokratischer Einflussnahme und einen konstruktiven Umgang mit der Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit kennen. Unterrichtsvorhaben auch in Zusammenarbeit mit anderen Fächern bieten sich an.

Mitverantwortung als christliche und demokratische Aufgabe:

mindestens ein gesellschaftliches Problemfeld erarbeiten und bedenken, z. B. aus dem Bereich Umwelt, Verkehr (Verminderung der Verkehrsbelastung), Frieden, Migrationsproblematik, Biotechnologie, Medien- und Kommunikationstechnik, Globalisierung o. a.

Christliche Begründung politischer und gesellschaftlicher Mitverantwortung,

dazu z. B. Matthäus 25,40

Möglichkeiten des aktiven Engagements:

Frauen oder Männer kennen lernen, die vor Ort Mitverantwortung übernehmen, z. B. im Rahmen von kirchlichen Angeboten, Hilfsorganisationen o. a.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Gestaltung zu Matthäus 25,40
- „Das dritte Jahrtausend“ – Wie gestalten wir die Jahre, die vor uns liegen? (Gedanken, Gedichte, Gebete, Bilder, Projekte, ...)
- Möglichkeiten des Engagements vor Ort erkunden
- ein eigenes Projekt durchführen

Jahrgangsstufe 10

Das Grundwissen erweitern um

- Die Jugendlichen fassen ihre Erfahrungen mit Religion und Glauben in Worte und nehmen die Erfahrungen anderer wahr. Sie machen Erfahrungen mit religiösen Zugängen und Glaubensformen und nehmen wahr, dass die biblische Botschaft auch für Menschen heute bedeutsam sein kann.
- Die Jugendlichen wissen von der Vielfalt christlicher Glaubenspraxis. Sie sind in der Lage, sich kritisch mit problematischen Sinnangeboten auseinander zu setzen.
- Die Jugendlichen besitzen Einblick in die Glaubenswelt des Buddhismus und entwickeln Verständnis und Achtung gegenüber dem Hinduismus bzw. Buddhismus als Religion. Sie sind bereit, nach Möglichkeiten für ein gelingendes Miteinander der Religionen zu suchen.
- Die Jugendlichen entwickeln Orientierungsmaßstäbe, um verantwortungsbewusste Entscheidungen für das eigene Leben zu treffen. Sie stärken ihre Bereitschaft, mit Hindernissen konstruktiv umzugehen, und finden Vertrauen für ihren Lebensweg.
- Die Jugendlichen kennen biblische Perspektiven des Zusammenlebens und erkennen den Zusammenhang zwischen biblischen Grundwerten und Grundgesetz bzw. Menschenrechten. Sie überdenken die eigenen Werte und Vorbilder und entwickeln sie weiter. Sie sind bereit, mit der Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit konstruktiv umzugehen und den eigenen Lebensraum verantwortlich mitzugestalten.

EvR 10.1 Wege zu sich selbst: Eigene Zugänge finden zu Religion und Glauben

Die Jugendlichen tauschen sich darüber aus, welche Erfahrungen sie bisher mit Religion und Glauben gemacht haben. Erfahrungsbezogene Methoden der Begegnung mit der Bibel vermitteln die Erkenntnis, dass die Gedanken und Erkenntnisse biblischer Menschen heute noch bedeutsam sind, und öffnen neue Zugänge zu zentralen Glaubensbotschaften. Stilleübungen sowie elementare Formen der Bild-, Musik- oder Symbolmeditation, der Umgang mit vorformulierten und freien Gebeten ermöglichen es den Heranwachsenden, verschiedene Formen des Betens wahrzunehmen und ihren Wert für sich zu erkennen.

Anstöße zu neuen Erfahrungen:

über Vorerfahrungen nachdenken und sich mit religionskritischen Ansätzen auseinander setzen

Der Bibel begegnen, Jesus neu entdecken:

z. B. durch Stationenarbeit, Bibel teilen, bibliodramatische Übungen, moderne Bibelauslegung

Grundlegende Formen von Gebet und Meditation erproben und Erfahrungen austauschen

EvR 10.2 Glauben hat viele Gesichter [vgl. KR 10.5]

Die Heranwachsenden nehmen die Vielfalt christlicher Glaubenspraxis wahr, die Raum für ganz unterschiedliche Schwerpunkte bietet. Sie erkennen, dass der Wunsch, sich dem Transzendenten anzunähern, auch andere Sinnangebote entstehen lässt, und setzen sich mit Beispielen

len problematischer Religiosität auseinander. Die Beschäftigung mit okkultistischem Gedankengut sollte – wenn überhaupt – mit größter Umsicht erfolgen.

Christlicher Glaube begegnet in verschiedener Gestalt

z. B. Mönchtum, Orthodoxie, Pietismus, christliche Gemeinschaften im Ökumenischen Rat, ggf. am Beispiel von Lebensbildern herausragender Frauen oder Männer

Auf der Suche nach Transzendenz

religiöse Gemeinschaften außerhalb der Kirchen, insbesondere vor Ort; Esoterik; ggf. Okkultismus

Kritische Auseinandersetzung mit solchen Sinnangeboten

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- eine christliche Gemeinschaft der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, z. B. der Heilsarmee, oder eine klösterliche Lebensgemeinschaft erkunden
- Formen gemeinschaftlicher christlicher Spiritualität erkunden: „Bibel teilen“ – einem Bibeltext in der Gemeinschaft der Lerngruppe nachspüren und für seinen geistlichen Reichtum offen werden, gemeinsam Stille üben, Agape-Feier, Vokale singen, ggf. auch in der Kirche
- einen Jugendgottesdienst oder eine Osternachtfeier erleben o. Ä.

EvR 10.3 Fernöstliche Religiosität: Fremdes kennen und achten lernen

Die Schüler begegnen den Religionen des Fernen Ostens und beschäftigen sich mit ihren Grundgedanken. Ausgehend von Stationen aus dem Leben Buddhas lernen sie Grundzüge von Glauben und Leben buddhistischer Gläubiger kennen. Sie erfahren von Bestrebungen der Zusammenarbeit unter den Religionen.

Der inhaltliche Schwerpunkt dieses Themenbereichs sollte auf der Auseinandersetzung mit den Buddhismus liegen.

Hinduismus:

Karma, Wiedergeburt, Kastenwesen, Göttervielfalt, Ehrfurcht vor dem Leben – ggf. am Beispiel Mahatma Gandhis

Buddhismus

- Stationen aus dem Leben Buddhas
- Grundzüge des Buddhismus: vier edle Wahrheiten, Buddha als Gott oder Vorbild
- Formen religiösen Lebens: Mönche und Nonnen, Rituale, Feste

Meditative Übungen als Wege der Selbst- und Weitererkenntnis

Bestrebungen der Religionen, aufeinander zuzugehen,

z. B. Friedensgebet, Projekt Weltethos, Dalai Lama

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Mandalas gestalten bzw. ein eigenes Mandala entwerfen
- meditative Übungen: still werden (ggf. unterstützt von Musik), über einen selbst gewählten Bibelspruch nachdenken, Phantasiereisen

- fiktives Gespräch zwischen Buddha und Jesus gestalten

EvR 10.4 Meine Lebenswünsche und Ziele

Die Jugendlichen stehen in dieser Jahrgangsstufe vor wichtigen Weichenstellungen für ihr zukünftiges Leben. Hier werden sie bei der Auseinandersetzung mit diesen Fragen und Entscheidungen begleitet. Sie nehmen Hindernisse, aber auch Chancen der Unterstützung wahr wie z. B. Beratungs- und Informationsstellen. Die Heranwachsenden denken darüber nach, welche Auswirkungen ihre Entscheidungen für die eigene Existenz und für die Mitmenschen haben, entwickeln Orientierungsmaßstäbe und suchen nach eigenen Wegen. Die christliche Botschaft unterstützt sie dabei. Neben fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben bietet sich das Praktikum in einer sozialen Einrichtung an. Einer der aufgeführten Lebensbereiche kann schwerpunktmäßig behandelt werden.

Den eigenen Weg als Frau bzw. Mann suchen

dazu z. B. Matthäus 25,14-29, Prediger 3, Buch Jona, Lukas 15,11-32

- Beruf: Berufswahl, Sinnerfüllung, Existenzsicherung, Berufe im sozialen Bereich
- Partnerschaft: Ehe und andere Lebensformen, gleichgeschlechtliche Partnerschaft, Sexualität, Kinder, Veränderungsprozesse in Beziehungen
- Gestaltung der Freizeit: z. B. Mediennutzung, Freizeitindustrie, Umgang mit der Natur, auch Auswirkungen des Individualverkehrs, Konsumverhalten, Sport, ehrenamtliches Engagement

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Bibliodramaelemente zu Psalm 23 bzw. den oben genannten Bibeltexten
- das Buch Jona lesen, Austausch und Gestaltung
- den eigenen Lebensweg in Gegenwart, Vor- und Rückblick künstlerisch gestalten
- meine Wünsche, Träume, Ängste – als Gedicht oder Gebet
- Biografien älterer Menschen; Brüche und Entwicklungen im Leben wahrnehmen und deuten, ggf. in Beziehung zu Bibeltexten setzen
- Brief an sich selbst „Was ich dir für deinen kommenden Lebensweg sagen will“

EvR 10.5 Ziele und Ideale im Gemeinschaftsleben

Die Jugendlichen beschäftigen sich mit Utopien und biblischen Grundwerten. Im Blick auf Grundgesetz und Menschenrechte wird ihnen die Bedeutung christlicher Traditionen für die Entwicklung von Grundwerten in unserer Gesellschaft deutlich. Sie werden ermutigt, über eigene Ideale nachzudenken und verantwortbare Orientierungsmaßstäbe sowie die eigene Urteilsfähigkeit zu entwickeln. Spannungen zwischen Ideal und Wirklichkeit regen dazu an, die Umgebung verantwortlich mitzugestalten.

Fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben bieten sich an.

Zukunftsvisionen kennen lernen bzw. selbst entwickeln

dazu z. B. auch Offenbarung 21,3-5; Auszüge aus Jesaja 11, Botschaft vom Reich Gottes

Biblische Grundwerte

von den Zehn Geboten zur Bergpredigt und dem Doppelgebot der Liebe, ggf. Galater 3,28

Weiterführung biblischer Grundwerte

- Menschenrechte und Grundgesetz
- Beispiele des Einsatzes für Menschenrechte in Geschichte bzw. Gegenwart, insbesondere aus dem regionalen Bereich (ggf. als Projekt)
- Möglichkeiten, sich persönlich für die Menschenrechte einzusetzen (ggf. als Projekt)

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- sich mit den „Kinderrechten“ der UNO auseinander setzen, ihren christlichen Gehalt entdecken
- „Menschenrechte für Schüler und Lehrkräfte“ oder Schulverfassung entwerfen
- Segnungsgang durch das Schulhaus gestalten: Bei wichtigen Stationen wird innegehalten, etwas vorgetragen, Gebete oder Fürbitten werden gesprochen
- Wünsche für die Schulgemeinschaft im Rahmen eines Projektes realisieren
- „Die Würde des Menschen“ – künstlerische Gestaltung, ggf. mit Gestaltung eines ökumenischen Schulgottesdienstes

Jahrgangsstufe 11

Das Grundwissen erweitert sich um

- Die Schüler gewinnen eine offene Einstellung gegenüber der Frage nach Gott. Sie wissen von der Vielfalt des Sprechens von Gott auch in der christlichen Tradition, wie sie sich in der Dreieinigkeit Gottes und dem Leben aus der Rechtfertigung ausdrückt, und haben die Fähigkeit, angemessen mit der Frage nach Gott umzugehen.
- Die Jugendlichen werden sich bewusst, dass Kirche vom Engagement ihrer Mitglieder lebt. Sie wissen vom Einsatz der Kirche für die Menschen und können das Verhältnis von evangelischer Kirche zum Staat anhand eines Beispiels erläutern.
- Die Jugendlichen vertiefen die Fähigkeit, eigene Standpunkte zu finden und verantwortlich zu vertreten. Sie wissen von einer Person, die sich in schwieriger Zeit mutig verhalten hat und erleben Offenheit gegenüber dem Glauben als Quelle der Kraft und Befreiung.
- Die Jugendlichen erkennen die Notwendigkeit, sich über gesellschaftliche Aufgaben und Lösungsmöglichkeiten zu informieren und eigene Standpunkte zu suchen. Sie haben Einblick in Grundfragen und Lösungsansätze zu einem aktuellen Problemfeld und nehmen die eigene Mitverantwortung bei der Gestaltung unseres Gemeinwesens wahr.

EvR 11.1 Die Frage nach Gott

Die Jugendlichen erfahren, dass man sich Gott auf unterschiedlichen Wegen nähern kann. Beispiele verdeutlichen, dass Gottesvorstellungen auch einem Wandel unterworfen sind. Anhand dieser Beispiele und der Herausforderungen, die sich durch die Aufklärung ergeben, erkennen die Heranwachsenden, wie schwierig es ist, Antworten auf die Frage nach Gott zu finden. Sie erfahren, wie Menschen heute verantwortlich von Gott sprechen, und finden Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Position.

Gott im eigenen Leben:

Erfahrungen, Gottesvorstellungen im Wandel, z. B. anhand von Kindergebeten, Zweifel und Vertrauen

Verschiedene Antworten auf die Frage nach Gott

- Gottesvorstellungen in der Bibel, dazu auch 2. Mose 20,4
- christliche Gottesvorstellungen in verschiedenen Epochen oder Gottesvorstellungen in verschiedenen Religionen

Streit um den Gottesglauben:

die Aufklärung und die Folgen, Glaube und Naturwissenschaft, z. B. anhand der biblischen Schöpfungsgeschichten

Verantwortlich von Gott sprechen:

Dreieinigkeit Gottes, Rechtfertigungslehre als Annäherungsversuche, evangelischer Glaube heute

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Plakatwand gestalten: Gedanken, Sprüche, Bilder, Meinungen zu Gott
- sich mit Gottesbildern in bildender Kunst und Literatur auseinander setzen
- Interviews zu Gottesvorstellungen von Menschen verschiedener Altersstufen
- „Gottseidank“ – Gott in der Alltagssprache entdecken

- unterschiedliche Formen sich Gott zu nähern: Namen finden, mit denen Gott angesprochen werden kann; Brief an Gott formulieren; verschiedene Gottesdienstformen
- Gottes Name „Ich bin da“: kreatives Schreiben bzw. meditative Übung dazu

EvR 11.2 Kirche in der Welt [vgl. KR 11.3]

Anhand von Beispielen aus Gegenwart und Geschichte beschäftigen sich die Heranwachsenden mit Chancen und Grenzen kirchlichen Handelns in der Welt. Dabei weitet sich der Blick von der evangelischen Ortsgemeinde, die ihnen unmittelbare Gestaltungsspielräume eröffnet, auf das weltweite und zukunftsorientierte Engagement der Kirche, die sich als Anwalt der Schwachen versteht. Elemente dieses Lehrplanabschnittes lassen sich als Unterrichtsvorhaben bzw. Projekt durchführen.

Wir sind Kirche:

Kirche im Erfahrungsbereich der Jugendlichen; Möglichkeiten persönlicher Mitwirkung

Protestantismus und Politik – Anpassung und Widerstand:

Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart

Kirche auf dem Weg – von der Ortsgemeinde zur Weltkirche

- Beispiele aus dem Engagement der Kirche: z. B. Gemeindegarbeit, Partnerkirche, kirchlicher Entwicklungsdienst, Ökumene
- Hoffnung für morgen: Einsatz für Menschen, Anwalt der Schwachen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Spurensuche des christlichen Widerstandes vor Ort, ggf. gemeinsam eine Andacht am Grab vorbereiten
- die Jugendarbeit der Ortsgemeinde kennen lernen, eine Party dort feiern bzw. veranstalten
- Erkunden von kirchlichen Initiativen vor Ort, z. B. Besuch des Eine-Welt-Ladens
- Beschäftigung mit den Hungertüchern

EvR 11.3 Ich übernehme Verantwortung für mein Leben [vgl. KR 11.2]

Die Heranwachsenden werden anhand aktueller Problemstellungen und Entscheidungsfragen ermutigt, eigene Standpunkte zu finden und zu vertreten. Sie entwickeln Orientierungsmaßstäbe; Urteilsfähigkeit und Selbstverantwortung werden gestärkt. Biblische Perspektiven können dabei richtungweisend sein oder Unterstützung bieten. Beispielhaft zeigen Personen aus der neueren Geschichte oder Gegenwart den Einsatz für persönliche Überzeugungen bzw. den Umgang mit Schuld und Versagen.

Unterrichtsvorhaben auch im Zusammenhang mit anderen Fächern bieten sich an.

Anhand von aktuellen Problemstellungen, z. B. Wehrpflicht, § 218, Verhalten im Straßenverkehr o. a.

- einen eigenen Standpunkt finden: sich informieren, biblische Perspektiven bzw. kirchliche Verlautbarungen zu Rate ziehen, Konsequenzen bedenken, urteilen
- das eigenen Handeln begründen und vertreten lernen

Gewissen, Zivilcourage, Umgang mit Schuld –

beispielhaft anhand von Personen aus der neueren Geschichte bzw. Gegenwart (ggf. als Projekt)

Glaube als Quelle der Kraft und Befreiung:

das Leben aktiv gestalten, sich aber auch geführt und getragen wissen; neu anfangen können; dazu z. B. Psalm 37,5 bzw. andere Psalmworte, Josua 1,9, Jesaja 43,10 o. a.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- auf den gemeinsam gegangenen Weg zurückblicken, sich gegenseitig einen Bibelspruch oder etwas Symbolisches im Rückblick bzw. für die Zukunft schenken
- einen Spruch oder ein Bild für sich finden, z. B. aus dem Gesangbuch
- den gemeinsamen Abschlussgottesdienst entwerfen und feiern

EvR 11.4 Mitverantwortung in der Gesellschaft übernehmen [vgl. KR 11.3]

Die Jugendlichen setzen sich mit aktuellen gesellschaftlichen Problemen auseinander und werden sich der christlichen Mitverantwortung bei der künftigen Gestaltung unseres Gemeinwesens bewusst. Von vor Ort engagierten Menschen erhalten sie Einblick in ihre Arbeit und die Motive ihres Handelns. Sie lernen Möglichkeiten demokratischer Einflussnahme und einen konstruktiven Umgang mit der Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit kennen. Unterrichtsvorhaben auch in Zusammenarbeit mit anderen Fächern bieten sich an.

Mitverantwortung als christliche und demokratische Aufgabe:

mindestens ein gesellschaftliches Problemfeld erarbeiten und bedenken, z. B. aus dem Bereich Umwelt, Verkehr (Verminderung der Verkehrsbelastung), Frieden, Migrationsproblematik, Biotechnologie, Medien- und Kommunikationstechnik, Globalisierung o. a.

Christliche Begründung politischer und gesellschaftlicher Mitverantwortung,

dazu z. B. Matthäus 25,40

Möglichkeiten des aktiven Engagements:

Frauen oder Männer kennen lernen, die vor Ort Mitverantwortung übernehmen, z. B. im Rahmen von kirchlichen Angeboten, Hilfsorganisationen o. a.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Gestaltung zu Matthäus 25,40
- „Das dritte Jahrtausend“ – Wie gestalten wir die Jahre, die vor uns liegen? (Gedanken, Gedichte, Gebete, Bilder, Projekte, ...)
- Möglichkeiten des Engagements vor Ort erkunden
- ein eigenes Projekt durchführen